

# Es geht ums Ganze

Predigt über Markus 8,1-9<sup>1</sup>

---

*Aller Augen warten auf Dich, HERR,  
und Du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.*<sup>2</sup>

So steht es über dem Erntedanktag.

*Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott, singen wir.*<sup>3</sup>

Da wird etwas gesagt, bekannt und gesungen, was sonst kaum wahrgenommen wird.  
Und genau das feiern wir heute.

Aber eigentlich sehen wir es doch ganz anders, jedenfalls die meisten Menschen:

*Wir* produzieren Pflanzen. *Wir* produzieren Fleisch. *Wir* produzieren Nahrungsmittel,  
wohlschmeckend, gutausschend, haltbar und mehr oder weniger gesund.

*Wir* kaufen sie im Supermarkt und essen sie. Punkt.

Und GOTT und Glauben und Kirche?

Ja, die haben auch ihre Zeiten und Bereiche.

Etwa wenn wir zum Gottesdienst gehen. Oder wenn wir mal die Losung lesen.

Oder früh und abends beten. Oder Veranstaltungen besuchen.

Aber das sind wir Extra-Bereiche.

Mit dem übrigen Leben hat das oft nicht so sehr viel zu tun.

In Markus 8 entdeckte ich etwas anderes. Und finde es erstaunlich.

Da sind Menschenmassen bei Jesus.

Ganz andere Zahlen, als wir sie in der Kirche kennen.

Sie sind auch nicht in der Kirche. Sie sind im Freien.

Nicht in einem beliebten und belebten Ausflugspark.

Sondern in einer öden Gegend. Wo eigentlich nichts ist. Außer Jesus.

Und bei Ihm sind sie. Drei Tage lang. Ununterbrochen.

Wieso das? Was wollen sie bei Ihm?

So etwas wäre doch bei uns völlig unvorstellbar. Wir haben immer so viel zu tun!

Wir haben zu arbeiten, zu organisieren, so viel, um das Leben aufrechtzuerhalten.

Unsere Verpflichtungen rufen und lassen uns nicht zur Ruhe kommen.

Und die hier sind einfach nur drei Tage bei Jesus

und vergessen, vernachlässigen alles andere.

Kommt da nicht alles zu kurz?

Was wollen sie bei Ihm? Was haben sie davon?

Es wurde ihnen kein Unterhaltungsprogramm geboten, schätze ich. Kein Spielprogramm.

Nur GOTTES Wort. Nicht nur 20 Minuten lang, sondern stundenlang.

Würde hier gar keiner aushalten. Geschweige denn, das noch freiwillig suchen.

Heilungen fanden vermutlich auch statt, wie wir bei Matthäus erfahren.<sup>4</sup>

Stunden beim Arzt sitzen, das machen wir, ja.

Für Tage ins Krankenhaus gehen, das machen wir auch, wenn es sein muss.

Aber Stunden, Tage einfach nur bei Jesus sein?

Drei Tage Neuausrichtung auf GOTT, GOTTES Willen hören, aufnehmen,

geschehen lassen im eigenen Leben. Weiter nichts.

Nichts? Oder wäre das alles, das Wichtigste, das Ganze?

---

<sup>1</sup> Predigtabschnitt für Erntedank, Reihe II. Da bei uns jemand anders predigt, handelt es sich hier nur um eine schnell und recht flüchtig niedergeschriebene **Predigtskizze**, die Gedanken enthält, die mich beim Lesen von Markus 8 bewegten.

<sup>2</sup> Ps 145,15, Spruch für Erntedank

<sup>3</sup> EG 508,2

<sup>4</sup> Matthäus 15,29-31, das dort vor der Speisung der 4000 steht, die im Übrigen kürzer berichtet wird.

Geht es da nur um die fromme Seele?

Um fromme Erbauung, die sonst nichts mit dem Leben zu tun hat?

Jesus sieht die Menschen. Er kennt sie, weiß, woher sie gekommen sind.

Und wie Er sie so sieht, geht es Ihm durch die Eingeweide, geht Ihm durch und durch, bewegt es Ihn in der Tiefe. Luther übersetzt sehr schön: Ihn *jammert* das Volk.

Warum? Weil sie nicht genug glauben oder nicht fromm genug wären?

Oder hat Er Mitleid mit ihnen, weil sie so lange Predigten hören müssen?

Nein! Weil sie nichts zu essen haben! Er kann sie nicht hungrig lassen!

Es geht ums Ganze! Es geht um den ganzen Menschen! Bei Jesus immer!

Und bei uns?

Natürlich gehört das Essen zum Leben. Das ist wichtig! Lebenswichtig! Unbedingt!

Für manche ist es vielleicht sogar das Wichtigste.

Und GOTT? Sein Wort? Sein Wille?

Wir dürfen das nicht trennen! Jesus jedenfalls hat es nicht getrennt!

Es würde Ihm das Herz zerreißen,

wenn jemand auf dem Heimweg wegen Hunger vom Stängel fällt.

So wie es Ihm das Herz zerreißt,

wenn jemand reich, satt, gesund und gottlos verlorengeht.

Jetzt beschäftigt Ihn: Es darf niemand hungern. Also kümmert Er sich.

Zunächst teilt Er Seinen Jüngern mit, wie Ihn das bewegt.

Ihn offenbar mehr als sie.

Sie hatten ja noch was. Nicht viel, 7 Brote und ein paar kleine Fische.

Für sie hätte es gerade noch gereicht. Reicht doch – oder?

Nein, es reicht nicht, wenn nur der fromme Kern versorgt ist

und den vielen anderen der Magen knurrt.

„Na aber woher soll denn hier jemand in der Lage sein,

die vielen mit Brot satt zu machen? In der Wüste gib's keinen Bäcker!“

„Und wie viel Brot habt ihr?“ „Wir? 7 Brotfladen. Vergiss es, das bisschen.“

Jesus fragt genau nach dem bisschen, was sie haben, was wir haben.

Kann Er es haben?

Es geht ums Ganze!

Bei dem, was wir sind und haben, selbst wenn das nur ein bisschen ist,

es geht auch bei dem bisschen um GOTT und um die anderen! Nicht nur um uns!

*Aller Augen warten auf Dich, HERR,*

*und Du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.*

*Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott.*

Das wird jetzt praktisch.

Jesus nimmt das bisschen, was die Jünger haben und dankt GOTT dafür.

Danken ist immer gut! Wofür wir danken, davon haben wir mehr!

Je mehr wir danken, desto mehr haben wir davon.

Wofür wir danken, dafür bekommt GOTT die Ehre.

Das ist immer gut! Das ist immer segensreich! Für uns selbst und für andere.

Wofür wir danken, davon haben wir und andere mehr.

Jesus macht uns das vor.

Er dankt für das bisschen. Dann bricht Er es, gibt's den Jüngern zurück, dass sie austeilen.

Wenn ich gebe, komme ich doch zu kurz?!

Sein letztes Brot weggeben für andere, um selber dann zu verhungern?

Nein, wer geben kann ist reich. Er bereichert andere, wird aber auch selbst beschenkt.

Geben können ist ein Ausdruck von Reichtum.

Wenn wir unseres Jesus geben und wenn wir unseres von Jesus empfangen,

dann haben wir etwas zu geben. Und bekommen selber mehr als genug.

*Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von GOTT.*

Jesus nimmt dann noch die paar kleinen Fische.  
 Die segnet Er. Oder spricht das Lobgebet darüber, lobt GOTT darüber.  
 Für das kleine, wenige, GOTT loben, das kleine, wenige segnen.  
 Danken, loben, segnen lässt das kleine groß werden und das wenige viel werden.  
 Die Jünger teilen aus. Und alle werden satt.  
 Die Jünger sammeln ein. Und sie bekommen Überfluss.  
 Sieben ziemlich große Körbe voll.<sup>5</sup>

Können sie wenigstens 7 Tage lange davon essen, vielleicht noch viel länger.

*Aller Augen warten auf Dich, HERR,  
 und Du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.*

*Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott.*

Das passierte hier sehr praktisch und umfassend und anschaulich.  
 Es geht ums Ganze! Das Äußere und das Innere gehört zusammen.  
 Die Nahrung für den äußeren und für den inneren Menschen gehört zusammen.  
 Leib, Seele und Geist gehören zusammen.  
 GOTT und Mensch gehören zusammen.  
 Schöpfung und Schöpfer gehören zusammen.  
 Das Äußere und Innere in separate Bereiche aufteilen ist nicht biblisch,  
 es ist nicht göttlich und es ist nicht menschlich.  
 Nur das Materielle sehen und darin und daraus leben, ist nicht biblisch,  
 es ist nicht göttlich und es ist nicht menschlich.  
 Nur das Geistliche, Spirituelle, Fromme, nur die Seele sehen ist nicht biblisch,  
 es ist nicht göttlich und es ist nicht menschlich.  
 Es geht ums Ganze und das Ganze gehört zusammen.  
 Alles kann seine Zeit haben – und dann sollte es auch die ganze Zeit haben.  
 Das ist so außerhalb unseres Denkrahmens:  
 Sich Zeit nur für Jesus nehmen und alles andere darüber vergessen,  
 sogar die Arbeit und das tägliche Brot.  
 Weil Nahrung, die zum ewigen Leben satt macht, wichtiger ist als alles andere.  
 Weil die Neuausrichtung auf GOTT so wichtig ist.  
 Weil unser Heil so wichtig ist. Und das schließt sogar Heilung ein.  
 Leib, Seele und Geist sollen ganz unter die Herrschaft GOTTES kommen.  
 Das geschieht nicht automatisch und nebenbei und unbemerkt.  
 Die Menschen haben Jesus all ihre Zeit gegeben und dafür Ewigkeit empfangen.  
 Das ist so außerhalb unseres Denkrahmens:  
 Jesus ist auch für das Äußere zuständig und kompetent,  
 für die äußeren, materiellen Dinge.  
 Und so gibt Jesus den Menschenmassen das, was sie für den Alltag brauchen:  
 Nahrung. Brot und Fisch.  
 Hättet man vielleicht gar nicht gedacht, dass Ihm das wichtig ist. Doch! Ist es Ihm! Sehr!  
 Es dreht Ihm selbst die Eingeweide um, es jammert Ihn, wenn andere hungern.  
 Es gab also die Zeit, GOTTES Wort zu hören, sich auszurichten auf GOTT,  
 Heil für Leib, Seele und Geist zu suchen.  
 Es gab die Zeit, geistlichen Dienst zu tun, zu verkündigen, zu beten, zu segnen.  
 Und es gab die Zeit, Nahrung zu verteilen und zu essen.  
 Verkündigung, Gebet, Heilung, Segnung ging durch den Mund und die Hände von Jesus.  
 Die Versorgung mit Brot und Fisch ging durch den Mund – also das Gebet –  
 und die Hände von Jesus.  
 Und dasselbe betrifft die Jünger, die Christen.

<sup>5</sup> Vom verwendeten Wort her größere Körbe als die von Markus 6,43

GOTT hat alles geschaffen, das Sichtbare und das Unsichtbare,  
das Zeitliche und das Ewige.  
GOTT schuf den Menschen als eine Einheit von Leib, Seele und Geist.  
Deshalb geht es immer um das Ganze.  
Das hat Jesus vorgelebt.

Erntedank kann und will uns das wieder neu ins Bewusstsein rufen:  
Es geht nicht nur um das, was wir produzieren und konsumieren.  
Das ist noch nicht das Leben.  
Alles verdanken wir GOTT. Alles! Auch das Äußere!  
Deshalb ist auch das Äußere geistlich.  
Deshalb danken wir GOTT dafür, geben IHM darüber die Ehre.  
Und wir stellen es IHM zur Verfügung und nehmen es wieder aus Seiner Hand.  
Das ist keine Zeitverschwendung, sondern Wertsteigerung.  
Und vielleicht steigert das nicht nur die Qualität, den Wert,  
sondern die sogar Quantität, die Menge,  
wie es hier in Markus 8 buchstäblich geschehen ist.  
Und wenn auch das sogenannte Äußere in den Zusammenhang mit GOTT gehört,  
dann gehören auch die äußeren Nöte von Menschen in den Zusammenhang mit GOTT.  
Wenn die Jesus innerlich bewegen, dann sollten sie auch uns innerlich bewegen.  
Wenn die Jesus äußerlich bewegen, dann sollten die auch uns äußerlich bewegen.  
*Aller Augen warten auf Dich, HERR,  
und Du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.  
Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott.*

Es geht ums Ganze.  
Unser Dank darf und sollte ganz umfassend sein – alles Äußere und Innere umschließen.  
Dank steigert den Wert.  
Der Segen GOTTES ist umfassend – er umfasst Geist, Seele und Leib.  
Segen steigert den Wert und hebt ihn sogar ins Ewige.  
Das Äußere und Innere in gleicher Weise wertachten und mit GOTT in Verbindung sehen,  
im Dank und Segen leben,  
im Empfangen und Weitergeben  
alles hingeben und sich beschenken lassen,  
das macht ein reiches Leben aus.  
So bringt auch unser Leben Frucht.  
So gibt es eine reiche Ernte auch in der Ewigkeit.